

Jan Wilhelm

Echelon

1999

<https://doi.org/10.25969/mediarep/1345>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wilhelm, Jan: Echelon. In: *Augen-Blick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft*. Heft 29: Information ist Macht. Medien und politische Strategie der USA (1999), S. 45–51. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/1345>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Jan Wilhelm

Echelon

„Big Brother is watching you“. Diese viel zitierte Sentenz aus George Orwells Zukunftsutopie *1984* ist heutzutage, 1999, längst zur Realität geworden. Das Eindringen in unsere Privatsphäre durch Überwachungsinstitutionen wird von uns in manchen Bereichen schon längst als selbstverständlich toleriert: Der durchschnittliche Großstädter gerät zum Beispiel zwanzigmal pro Tag in das Visier einer Überwachungskamera: in Supermärkten, Kaufhäusern, Hotels, Tiefgaragen, Fußgängerzonen. Wohin wir gehen, mit wem wir uns treffen, was wir kaufen, essen oder trinken, alles wird aufgezeichnet. Daß wir uns dieser steten Kontrolle unterwerfen, liegt daran, daß wir die Anerkennung eines allgemeinen, nicht näher spezifizierten Sicherheitsbedürfnisses über unseren Wunsch nach Privatsphäre stellen. Schwenkt die Kamera in der dunklen Tiefgarage, oder vor dem nächtlichen Bankautomaten, in unsere Richtung, so fühlen wir uns, größtenteils zu Unrecht, beschützt. Benutzen wir Kreditkarten, wohl wissend, daß damit Ort, Zeitpunkt und Art des Kaufes erfaßt und unsere persönlichen Konsumprofile an Mailorder-Firmen weiterverkauft werden, so stellen wir persönliche Bequemlichkeit (kein lästiges Bargeld) ebenfalls vor unser Recht auf Privatsphäre.

Doch wie sieht es aus, wenn wir in unseren eigenen vier Wänden überwacht werden, wenn unsere Telefonate, eMails und Faxe ebenfalls von einem „unsichtbaren Dritten“ ohne unser Wissen abgehört beziehungsweise mitgelesen werden? Der Glaube, daß diese „Verzanzung“ doch nur in den Wohnungen von Schwerverbrechern stattfindet, kann mittlerweile getrost als naiv abgetan werden. Auch die Diskussion über den „großen Lauschangriff“ erscheint in Anbetracht der folgenden Fakten als widersinnig:

52 vernetzte Supercomputer genügen, um aus jedem Normalbürger mit Telefonanschluß einen „gläsernen Menschen“ zu machen. Diese 52 Hochleistungsrechenmaschinen hören auf den Namen *Echelon-System*. Dabei handelt es sich um ein global verbundenes Abhörsystem, eine Gemeinschaftsproduktion der Geheimdienste von fünf Ländern – Großbritannien, Australien, Kanada, Neuseeland und der USA. Das weltweite Verbundsystem ist in der Lage, jede eMail, jeglichen Telefon-, Fax- und Telexverkehr direkt abzuhören und über Satellit an die auf dem gesamten Globus verteilten Zentralen weiterzuleiten.

Der technische Ablauf ist leicht zu erklären: Eine eMail läuft zumeist über ein Dutzend Rechner, bevor sie bei ihrem Empfänger ankommt. Die staatlich legitimierte Lauscher haben deshalb längst Abzweigungen an den „Hauptstraßen“ des Internet gebaut und sind somit in der Lage Nachrichtenpakete, die über besonders häufig benutzte Knotenpunkte im Netz (sogenannte „Router“) laufen, anzuzapfen. Abgehört wird darüber hinaus jede Kommunikation, die über die internationalen Telekommunikationssatelliten (Intelsats) geht, aber auch Informationen, die durch die auf dem Meeresboden verlegten Kabel fließen, können belauscht werden.

„Pro Minute werden mehrere Millionen Kommunikationsverbindungen abgehört“, so der britische Europaparlamentarier Glynn Ford über die Leistungsfähigkeit des Abhörsystems *Echelon*¹. Diese ungeheure Datenflut wird in die 52 vernetzten Supercomputer heruntergeladen und dort dann von einem elektronischen Wörterbuch, einem intelligenten Rastersystem namens *Memex* der britischen Firma Memex Technology, auf Schlüsselwörter hin durchsucht. Diese Schlüsselwörter können Namen von bestimmten Personen, Firmen, Organisationen, Telefonnummern, eMail-Adressen oder auch Schlagwörter wie „Jihad“, „Menschenraub“, „Kokain“, „Terrorist“ beinhalten. Um nicht nur elektronische Texte zu bearbeiten, werden auch Telefongespräche durch Sprach- und Texterkennungsprogramme digitalisiert und analysiert. Die Nachrichten, bei denen „Memex“ fündig wird, werden aussortiert und zum Beispiel in der sogenannten „schwarzen Stadt“, der Zentrale der NSA in Fort Meade in Maryland ausgewertet.

Die schwarze Stadt

Das Kürzel NSA steht für *National Security Agency*. Allerdings nannte man sie jahrzehntelang nur „No Such Agency“, denn die NSA ist der Dienst, den es offiziell nicht gibt. Seit ihrer Gründung im Jahr 1952, mitten im Kalten Krieg, auf Anweisung des US-Präsidenten Harry Truman, entzieht sie sich jeglicher demokratischer Kontrolle und dies, obwohl die NSA den amerikanischen Steuerzahler erheblich teurer kommt als die viel bekanntere CIA. Schätzungen reichen von 10 bis 20 Milliarden Dollar für die Aktivitäten der 40 000 bis 100 000 NSA-Angestellten. Die NSA gilt als größter Arbeitgeber für Mathematiker, Kryptologen und EDV-Spezialisten. Daher erstaunt es auch nicht, daß sie die treibende Macht hinter dem *Echelon*-System darstellt. Der Mitbegründer

¹Vgl. Freyermuth (1998).

der „Internet-Bürgerrechtsorganisation“ *Electronic Frontier Foundation* John Perry Barlow bezeichnete die NSA als eine feindliche Armee, die sich anacksicht, den internationalen Freiraum namens Internet zu beherrschen.²

Daß es sich beim globalen Lauschangriff schon lange nicht mehr in erster Linie um die Vereitelung terroristischer Aktivitäten bzw. Drogenhandel und ähnliches handelt, belegen Beispiele aus jüngster Zeit: Die Wörterbücher, die in das *Memex*-System eingespeichert werden, stammen, laut deutschen Geheimdienstexperten, vor allem aus der Wirtschaft³. Wirtschaftsspionage, das heißt die Sicherung der globalen Vormachtstellung, hat den Platz der Gewährleistung der globalen Sicherheit eingenommen. So konnte das ARD-Magazin *Plusminus* nachweisen⁴, daß die NSA der heimischen Wirtschaft ein wenig auf die Sprünge half, indem sie die wichtigen Patentpläne eines ostfriesischen Windenergieanlagenherstellers, die „zufälligerweise“ im *Echelon*-Rastersieb hängenblieben, an eine amerikanische Konkurrenzfirma weiterleitete, welche die Erfindung dann für sich reklamierte und den Ostfriesen Umsatzeinbußen von 100 Millionen Mark bescherten.

Das *Echelon*-Projekt war lange Zeit eines der am besten gehüteten Geheimnisse der Nachrichtendienste und existierte nur als Gerücht und ‚urbane Legende‘ in den Köpfen ‚paranoider‘ Computerexperten, da bislang keine offiziellen Statements von Seiten der Regierungen abgegeben wurden. Erst im Zuge einer einstündigen *Echelon*-Reportage des australischen „Channel Nine“-Fernsehsenders im Mai dieses Jahres, sah sich der Direktor des *Australia Defense Signal Directorate* (DSD), Martin Brady, dazu genötigt, eine australische Beteiligung am *Echelon*-System zuzugeben. Er gab zu, daß die Satelliten-Abfang-Station in Kojarena, im Westen Australiens, Teil des Systems sei. Dort fangen vier Satellitenantennen Botschaften ab, die via Intelsat über den Indischen und Pazifischen Ozean geschickt werden. Gefahndet wird in Kojarena in erster Linie nach Mitteilungen, welche die ökonomischen, militärischen und diplomatischen Pläne Nordkoreas, japanische Handelsvorhaben und pakistanische Entwicklungen in bezug auf Nuklearwaffentechnologie und -tests zum Thema haben. Als Gegenleistung, so Brady, erhält der australische Geheimdienst Zugriff auf andere Botschaften aus dem *Echelon*-System.

Martin Bradys Schritt in die Öffentlichkeit bedeutet einen Bruch mit der Geheimhaltungspolitik der NSA und der anderen Geheimdienste und rückt das Geschäft mit der sogenannten *signals intelligence* (kurz „sigint“) ins Licht des

²Ebd.

³Martens (1999).

⁴Im September 1998.

öffentlichen Interesses. Dieser Schritt der Australischen Regierung erfolge, so Brady, um

„den Australiern zu versichern, daß unsere Aktivitäten nicht ihre Privatsphäre beeinflussen. DSD handelt nur nach detaillierten Direktiven und Regeln (sogenannten „sigint rules“), die vorher vom Kabinett abgesegnet werden. ... Australische Fernverbindungen, Faxe oder eMails werden nur abgefangen, wenn sie sich mit der Ausübung einer schweren kriminellen Straftat; einer Bedrohung des Lebens und der Sicherheit eines jeden Australiers oder mit der Agententätigkeit für eine ausländische Macht, befassen.“⁵

Die Geheimdienste der restlichen Partnerländer haben bis dato weder zu ihrer Beteiligung am *Echelon*-System offizielle Stellungnahmen abgegeben noch dazu, ob man sich dort auch an festgelegte „sigint rules“ hält.

Intelligente Filter

Eine der wichtigsten Personen in der Diskussion um „Globale Überwachungssysteme“ ist der neuseeländische Autor Nicky Hager. Er enthüllte 1996 einige der am strengsten gehüteten Mechanismen der „Globalen Überwachungssysteme“⁶. Durch Indiskretionen in den Reihen des neuseeländischen Geheimdienstes wurde er auf das *Echelon*-System und die damit einhergehende Zusammenarbeit der fünf großen Geheimdienste aufmerksam. Der Zusammenschluß des britischen *Government Communication Headquarter* (GCHQ), des kanadischen *Communication Security Establishment* (CSE), des australischen *Defense Signal Directorate* (DSD), des neuseeländischen *Government Communications Security Bureau* (GCSB) und der US-amerikanischen *National Security Agency* (NSA) zum Zwecke des gemeinsamen Vorgehens begann schon lange vor der Entwicklung der *Echelon*-Überwachungseinrichtungen. Unter der Bezeichnung *UKUSA signals intelligence agreement* bildete man im Jahr 1948 eine Allianz, die aus der erfolgreichen Zusammenarbeit auf dem Feld der „Kommunikationsspionage“ während des Zweiten Weltkrieges hervorging. Diese neu gegründete „Task-Force“ richtete sich damals in erster Linie gegen eine Bedrohung aus dem Osten.

Seit den 70er Jahren existieren Computer, die Kommunikationsverbindungen nach Schlüsselwörtern durchsuchen können. Doch erst die NSA entwickelte das „*Echelon*-System“, welches die verschiedenen Überwachungscomputer miteinander verband und es somit den Abhörstationen möglich machte,

⁵Vgl. Campbell (Jahreszahl?).

⁶Vgl. Hager (1966). (Bestellmöglichkeit und Textauszüge unter <http://www.fas.org/irp/eprint/sp.>)

als Teilkomponente eines Ganzen zu funktionieren. Vor dieser Einführung arbeiteten die UK/USA-Vertragspartner zwar einander in die Hände, doch analysierten sie in erster Linie nur die Nachrichten, die in ihren eigenen Hochleistungsrechnern verarbeitet wurden. Als Beispiel für die neue Arbeitsweise des Systems nennt Nicky Hager in seinem Aufsatz *Exposing the Global Surveillance System*⁷ die Satellitenabhörestation in Waihopai, Neuseeland. Der dortige Computer hat separate Suchlisten für NSA, GCHQ, DSD, GCSB und CSE. Wann immer die Suchmaschine eine Nachricht entdeckt, die eines der Schlüsselwörter der Geheimdienste enthält, wird diese automatisch an das betreffende Geheimdiensthauptquartier weitergeleitet. Niemand in Neuseeland erhält dabei Einblick in die für einen fremden Geheimdienst interessante Nachricht, sehr wohl aber die Zentrale in den USA. Das heißt: Die NSA hat dadurch zum Beispiel auch alle Stationen der Junior-UK/USA-Partner fest im Griff. Theoretisch ist sie also auch in der Lage, die Vertragsländer nach Lust und Laune auszuspionieren. Martin Bradys Zusicherungen an die Sicherheit der australischen Bürger beruht also nur auf einer theoretischen Basis, da man vielleicht nichtsdestotrotz auf dem eigenen Territorium ausspioniert wird (Wirtschaftsspionage).

Selbst in Deutschland, im bayrischen Bad Aibling, befindet sich eine Station des *Echelon*-Systems. Dort ist man, ebenso wie in Menwith Hill (England), Shoal Bay (Australien), Leitrim (Kanada) und Misawa (Japan), darauf spezialisiert, Satelliten abzuhören, die nicht von Intelsat betrieben werden. Dies betrifft dann in erster Linie russische und andere regionale Kommunikationsverbindungen (Indonesien, Lateinamerika).

Die Überwachungsanlage im oberbayrischen Bad Aibling steht unter inoffizieller Befehlsgewalt der NSA und befindet sich „merkwürdigerweise“ in direkter Nachbarschaft zur „Fernmeldeweitverkehrsstelle“ des Bundesnachrichtendienstes in der Mangfall-Kaserne in Pullach. Doch obwohl der BND Einblick in die Spitzelarbeit der Amerikaner in Bad Aibling erhält und daraus auch seinen eigenen Nutzen zieht, ist der größte Teil der Anlage „Terra incognita“ für die deutschen Horcher. Auch beim BND weiß angeblich niemand genau, was die NSA auf dem Terrain treibt. Doch diese Aussage darf man anzweifeln, da der BND zum Beispiel auch weiterhin bestreitet, eMails systematisch abzuhören, obwohl ihm das Bundesverfassungsgericht dazu in einem Urteil schon Tür und Tor geöffnet hat. Dort heißt es, daß der BND ermächtigt ist, „Fernmeldeverkehr ohne konkreten Verdacht zu überwachen, um die Gefahr der Planung oder Begehung bestimmter Straftaten rechtzeitig erkennen zu können.

⁷Hager

... Zu diesem Zweck werden Suchbegriffe verwendet, die auf das Vorliegen solcher Gefahren hindeuten können (sogenannte ‚verdachtslose Rasterfahndung‘)⁸ Wenn man bedenkt, daß seit den Notstandsgesetzen der sechziger Jahre, die das Post- und Fernmeldegeheimnis zum erstenmal drastisch einschränkten, die legalen Abhörmöglichkeiten in Deutschland 16mal ausgeweitet wurden und sich die Anzahl der überwachten Telefonanschlüsse seit Anfang der neunziger Jahre vervierfacht hat, dann sollten Zweifel an den Unschuldsbeteuerungen des BND durchaus angebracht sein.

Wenn man Daten und Aussagen über „Globale Überwachungssysteme“ zusammenträgt und auswertet, stößt man recht schnell auf widersprüchliche Angaben. So heißt es in der einen Quelle, die internationalen Geheimdienste würden miteinander kooperieren, und in der nächsten ist wieder die Rede vom Alleingang dieses oder jenes Nachrichtendienstes. Natürlich ist es aufgrund der wenigen offiziell bestätigten Fakten schwer, Realität und Fiktion voneinander zu trennen, da besonders Verschwörungstheoretiker sich mit Vorliebe auf diesem Feld tummeln und ihr Halbwissen mit eigenen Fiktionen auffüllen. Erst in den letzten fünf Jahren, einhergehend mit der Bedeutungsverschiebung des Internets für unsere Gesellschaft, wurden Journalisten wie Nicky Hager auf die potentielle Bedrohung durch das *Echelon*-System aufmerksam.

„Während meiner Untersuchung bin ich mit offiziellen Leugnungen und Regierungen konfrontiert gewesen, die sich weigerten, in der Öffentlichkeit über Geheimdienstaktivitäten zu sprechen. Geht man von der um sich greifenden Atmosphäre der Geheimhaltung und Abschottung aus, so ist es für die Öffentlichkeit immer schwer zu beurteilen, was Tatsache, was Spekulation und was Paranoia ist. Mit der Aufdeckung der Rolle Neuseelands in der von der NSA geführten Allianz wollte ich sovielen Einzelheiten wie möglich bereitstellen, so daß der Leser darauf vertrauen kann, der Wahrheit nahe zu sein.“⁹

Was sind aber die Konsequenzen, die der informierte Bürger aus der Aufdeckungsarbeit eines Nicky Hager für sich selber ziehen kann?

Fax und eMail haben in Unternehmen, und mit zunehmender Geschwindigkeit auch in Privathaushalten, allmählich den zeitaufwendigen und mitunter unzuverlässigen Postweg abgelöst, der aufgrund der um sich greifenden elektronischen Vernetzung der Gesellschaft immer weiter in den Hintergrund gedrängt werden wird. Sichere und schnelle Alternativen zu Fax und eMail sind nicht in Sicht und der Verzicht auf diese bequemen Kommunikationswege kommt für viele nicht mehr in Frage. Darüberhinaus scheinen ja auch althergebrachte Kommunikationsmittel wie das Telefon vor dem Lauschangriff nicht mehr si-

⁸Hövel (1998).

⁹Hager

cher zu sein.

Als Folge dieser Entwicklung gehen viele Menschen den Weg in die Resignation: „Ich hab’ doch eh nichts zu verbergen ...“, „Was kann ich schon dagegen unternehmen?“, „Ich versteh’ das so oder so nicht“ usw. Man findet sich also mit der 1984er Situation ab. Teilweise zu bereitwillig, da Kontrolle ja mitunter auch ein gewisses Gefühl der Sicherheit suggeriert. Für den Durchschnittsbürger bedeutet das *Echelon*-System mit Sicherheit keine große persönliche Bedrohung. Allein die Wahrscheinlichkeit, daß eine seiner Nachrichten im Rastersystem der Überwachungsanlage hängenbleibt und somit die Aufmerksamkeit der Geheimdienste auf sich zieht, ist mehr als gering.

Grund zur Sorge besteht trotzdem: Wer bestimmt, für welche Zwecke das System genutzt wird? Wer bestimmt die Suchbegriffe? Wer könnte verhindern, daß *Echelon* zu Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen verwendet wird? Wer kontrolliert die Geheimdienste, insbesondere die NSA? Wer hat noch die Möglichkeit, das Überwachungsmonopol der amerikanischen Regierung zu stoppen? Wer kontrolliert die Kontrolleure?

Scheinbar ungefährliche Organisationen wie Amnesty International, Greenpeace und Christian Aid sind, laut Mitarbeitern des britischen Geheimdienstes, schon Ziel und Opfer der *Echelon*-Spionage geworden.¹⁰ Warum? Darüber schweigen die Geheimdienstler.

Allein anhand dieser Tatsache sollte man sich Gedanken machen, ob man den Worten Martin Bradys traut, der betont, daß das *Echelon*-System dem Wohl des Bürgers dient und ihn vor innerer oder äußerer Bedrohung schützt, oder ob man lieber dem Beispiel der Ostfriesischen Windenergieanlagenhersteller folgt, die wichtige Informationen nur noch im persönlichen Gespräch austauschen, denn

„Big Brother is watching you“.

Benutzte Literatur:

- Freyermuth, G. S.: Warum hast du so große Ohren. In: *NZZ-Folio*, Juli 1998.
 Campbell, D.: Australia first to admit 'we're part of global surveillance system'. In: *Telepolis*.
 Hager, N. (1966): *Secret Power*, 1966. (Im Internet unter:
<http://www.caq.com/CAQ590GlobalSnoop.html>).
 Hager, N.: Exposing the Global Surveillance System. In: *Covert Action Quarterly*.
 Hövel, J. auf dem: Vom Mythos zur Realität: Der große Bruder hört mit. In: *Internet World* 6/98.
 Martens, H.: Angriff aus dem All. In: *Spiegel* 13/1999.
 Merrit, J.: UK: GCHQ Spies on Charities and Companies. In: *London Observer*, Juni 1992.

¹⁰Merrit (1992).